

# Rechtsgeschichte – ein kulturhistorischer Grundriss

mit Bildern, Karten, Schemen,  
Register, Biographien und Chronologie

von

**Marcel Senn**

Ordinarius für Rechtsgeschichte,  
Juristische Zeitgeschichte und  
Rechtsphilosophie  
an der Universität Zürich

Redaktion: lic. iur. Susanne Raas

4. neubearbeitete und erweiterte Auflage

Schulthess § 2007

# Inhaltsverzeichnis

Literatur zur Rechtsgeschichte	XVII
Abkürzungen	XXII
Tafeln zur Chronologie der Ereignisse	XXIV
<b>Einführung</b>	1
I. Kulturelles Bildungsziel der Rechtsgeschichte	1
II. Begriff der Rechtsgeschichte	4
III. Rechtsgeschichte und Methode	8
IV. Textinterpretation	9
1. Zusammenfassung	11
2. Sachliche Aussagen	11
3. Quellenbestimmung	13
a) Textgattung	14
b) Sprache	14
c) Argumentation	14
d) Adressat	15
e) Autor	15
4. Historische Verortung	15
5. Historischer Hintergrund	15
6. Gegenwartsbezug	16
<b>1. Kapitel: Stammesrechte zwischen Spätantike und Mittelalter</b>	19
I. Spätantike Tradition und Frühchristentum	19
1. Europas Erbe	19
2. Kultur und Geschichtsschreibung	20
3. Eingrenzung des rechtsgeschichtlichen Gegenstandes	22
II. Rom	23
1. Monarchischer Stadtstaat, Republik und Kaiserreich	23
2. Das alte Rom und die neue Religion	25
3. Die Teilung des Römischen Reichs und das neue Rom im Osten	27
4. Der Übergang von der Antike zum Mittelalter	29
a) Die justinianische Kompilation	29
b) Das Ende der Philosophie	29
c) Der Beginn des Mönchtums	30
d) Die neue Zeitrechnung	30
III. Die Stammesrechte der Germanen	32
1. Stammesrechte als Problemfeld der Rechtsgeschichte	32
2. Stammesrechte und Zivilisation	32
3. Das Germanenbild	34
4. Die Aufzeichnungen der Stammesrechte	36
a) Die erste Gruppe	36
b) Die zweite Gruppe	39
c) Die dritte Gruppe	40

5. Die «Lex Alamannorum» als Beispiel	40
a) Überlieferung	40
b) Aufbau	41
c) Sanktionssystem	42
d) Geschichte und Gegenwart	46
<b>2. Kapitel: Reich und Kirche – Kaiser oder Papst</b>	49
I. Die Bedeutung des Mittelalters für die Neuzeit	49
1. Vom «dunklen» zum «romantischen» Mittelalter	49
2. Überlieferung der europäischen Rechtskultur	51
3. Die Einheit von Recht und Ethik	51
II. Kaisertum und Papsttum	53
1. Begriffe	53
2. Kaisertum und Reichsidee	53
a) Nachwirkungen im 19. und 20. Jahrhundert	53
b) Die Entstehung der römischen Kaiser- und Reichsidee	54
c) Die mittelalterliche Kaiser- und Reichsidee	55
d) Vom Imperium Romanum Christianum zum Imperium Mundi	56
e) Karl der Grosse und das karolingische Reich	56
f) Der Kaiser und seine Nachfolger	60
3. Die Insignien als symbolische Inkorporation des Reiches	62
4. Kirche und Papsttum	66
a) Das christliche Zeitalter	66
b) Leistungen der Kirche für die Gesellschaft im Mittelalter	68
III. Der Investiturstreit zwischen den beiden Mächten	69
1. Weltliche Investitur und kirchliche Amtseinsetzung	69
2. Die Kritik an der Laien-Investitur	70
a) Der Cluniazenser Reformgedanke	70
b) Das Reformpapsttum	71
3. Das Wormser Konkordat	71
4. Die Zwei-Schwerter-Lehre	72
a) Die Diskussionsgrundlage	72
b) Die kuriale Interpretation	73
c) Die imperiale Interpretation	73
d) Eine neue Sicht des Verhältnisses von weltlicher und kirchlicher Herrschaft	74
V. Die Gottes- und Landfrieden (11.–15. Jahrhundert)	76
1. Begriff	76
2. Gottesfrieden	76
a) Ziel	76
b) Arten	77
3. Landfrieden	77
<b>Kapitel: Reich und Herrschaften – König und Fürsten</b>	79
Lehnrecht	79
1. Führung durch Privilegierung	79
2. Die Lehnpyramide	81

3. Rechte und Pflichten	84
4. Bedeutung des Lehnwesens	85
5. Auskoppelung des Gerichtswesens aus dem Lehnverband	86
II. Die Rechtsquellen des Reiches im Spätmittelalter	87
1. Erste «verfassungsmässige» Normen des Reiches	87
2. Reichsrecht unter Friedrich II.	87
3. Reichsrecht zwischen 1250–1350	89
4. Die «Goldene Bulle» von 1356	90
III. Reformbestrebungen von Kirche und Reich im 15. Jahrhundert	93
IV. Die Reichsreform Maximilians I.	94
1. Der «Ewige Landfriede»	94
2. Die Reichskammergerichtsordnung	96
3. Die Ordnung des Reichsregiments	98
V. Die ergänzende Reform unter Kaiser Karl V.	99
VI. Würdigung der Reichs- und Rechtsreformen um 1500	101
VII. Die religiös-politische Reformation im Reich (1517–1555)	102
1. Begriff und zeitgeschichtliche Bedeutung	102
2. Martin Luther (1483–1546)	102
3. Augsburger Religionsfriede und Konfessionalisierung	104
VIII. Der Westfälische Friede von 1648	106
IX. Das Ende des Reiches	108
<b>4. Kapitel: Landrecht und Grundherrschaft</b>	111
I. Rechtsbereich und Rechtsaufzeichnung	111
II. Landrechte	113
1. Vom Stammes- zum Landrecht	113
2. Kompilation und Aufzeichnung des Rechts	114
a) Ein europäisches Phänomen des Spätmittelalters	114
b) Struktur eines Landrechts	114
3. Der «Sachsenspiegel»	115
a) Rechtsaufzeichnung um 1230	115
b) Verbreitung des «Sachsenspiegels»	118
c) «Abgrenzungen» des Landrechts	118
aa) Die verschiedenen Gerichtsbarkeiten	119
bb) Landrecht als Primärquelle	119
cc) Landrecht und Territorialitätsprinzip	120
dd) Landrecht und Reichsrecht	120
4. Weitere Rechtsspiegel des 13. Jahrhunderts	122
III. Die Grundherrschaft	122
1. Begriff	122
2. Wirtschaftliche und rechtliche Bedeutung	123
3. Rechtsquellen	124
4. Grundherrschaft als Problem	126
IV. Freiheit und Unfreiheit	127
1. Vergangenheit und Gegenwart	127

2. Grundsätzliches zu unserer Vorstellung von Freiheit	128
a) Freiheiten – ein mittelalterliches Kunterbunt	128
b) Freiheit zwischen Kampfpapare und Mythos	128
3. Freie und Unfreie?	129
a) Adel	129
b) Freiere	130
c) Frauen	130
d) Dienstmannen (Ministerialen)	131
e) Grundhörige und Rodungsfreie	131
f) Gesinde	131
g) Leibeigene und Eigenleute	132
<b>5. Kapitel: Stadt und Wirtschaftsrecht</b>	<b>133</b>
I. Städteboom im Spätmittelalter	133
1. Entstehungstypen	133
2. Vorstellung einer spätmittelalterlichen Stadt	137
3. Autonomie durch eigenes Recht	138
II. Verrechtlichungsschritte zum «einheitlichen» Stadtrecht am Beispiel von Hildesheim	139
1. Hildesheim – vom Markt zur Bischofs- und Königsstadt	140
2. Das Recht der Dammstadt oder die Stadt der Bürger	143
III. Bedeutung der spätmittelalterlichen Städte	146
1. Innovation und Realpolitik	146
2. Stadtrechtsfamilien	146
3. Städtische Gerichtsbarkeit	148
a) Der Weg zur Selbständigkeit	148
b) Partikularismus der Zuständigkeiten	149
4. Die Stadt als Wirtschaftsraum	151
a) Neue Organisations- und Integrationsfaktoren im 13. Jahrhundert	151
b) Zünfte	153
c) Verlag	153
IV. Die Bewohner von Stadt und Umgebung	154
1. Die Stellung der Bürger und Nicht-Bürger	154
2. Die Rechtsstellung der Frauen in der spätmittelalterlichen Stadt	156
a) Historiografische Vorbemerkung zur heutigen Wahrnehmung	156
b) Zwischen Gebundenheit und Selbständigkeit	158
c) Kölner Kauffrauen	160
V. Politische und wirtschaftliche Macht der Städte	161
1. Städtebünde und Eidgenossenschaften	161
2. Das Verbot der Städtebünde	162
<b>6. Kapitel: Universität und Rechtstheorie</b>	<b>165</b>
Universität und Unterricht im Mittelalter	165
1. Universität und Stadt	165
2. Charakteristik	165
3. Entwicklung und Grundformen	166

4.	Grundvorstellungen von Gerechtigkeit und Gemeinwohl (Christliche Naturrechtslehre)	171
5.	Scholastik und Dialektik	175
6.	Rechtsausbildung	178
II.	Universitätsgründungen im Mittelalter	179
1.	Bologna	179
2.	Kanonistik	181
3.	Legistik	182
4.	Universitätsgründungen mit Rechtsfakultäten	183
III.	Mos italicus oder mos gallicus	184
1.	Methodenbegriff	184
2.	Mos italicus	185
a)	Mos italicus und Scholastik	185
b)	Glosse und Kommentar	185
aa)	Glosse	186
bb)	Kommentar	186
c)	Glossatoren und Kommentatoren	187
d)	Problemorientierte Falllösung	188
3.	Mos gallicus	189
a)	Rationalisierung des Rechts als historischer Prozess	189
b)	Humanismus und Renaissance	190
c)	Grundlage eines neuen Rechtsdenkens	192
d)	Die elegante Methode	192
4.	Bedeutende Humanisten	194
a)	Eigenständige Denker	194
b)	Zasius – ein Beispiel	195
5.	Voraussetzungen zum Rechtsstudium	195
<b>7.</b>	<b>Kapitel: Persönlichkeit und Praxis des Juristen</b>	197
I.	Leitbilder der humanistischen Juristen	197
1.	Der Jurist als Universalgelehrter	197
2.	Der Jurist als Fachmann	197
3.	Der Jurist als ethische Persönlichkeit	198
a)	Allgemeines Charakterbild	198
b)	Aristotelisches Leitbild	199
c)	Ciceronisches Leitbild	200
4.	Der Jurist als Organisator	202
a)	Begriffliches Denken	202
b)	Konkrete Reformen	203
c)	Die Reformation des Freiburger Stadtrechts	203
5.	Der Jurist als Wissenschaftler	205
6.	Der Jurist als «Aufklärer»	205
II.	Rezeption und usus modernus	207
1.	Begriff	207
a)	Rezeption als Verwissenschaftlichungsprozess	207
b)	Der Rezeptionsverlauf im 16. und 17. Jahrhundert	209
2.	Bedeutung der Rezeption	211

3. Folgen der Rezeption	213
III. Usus modernus pandectarum	214
1. Herkunft des Ausdrucks	214
2. Usus modernus und neues Naturrecht	215
3. Geltungsbereich des usus modernus anhand von Beispielen	215
a) Auseinandertreten von formeller Prozess- und materieller Rechtsordnung	215
b) Ausbau des Strafprozessrechts	216
c) Materielles Erbrecht: Das Gemeine Recht als geschlechtsneutrales Recht	220
d) Vertragsrecht und <i>clausula rebus sic stantibus</i>	221
4. Usus modernus und Kodifikationen	223
IV. Gesamtwürdigung der praktischen Rezeption bis zum usus modernus	224
<b>8. Kapitel: Territorialstaat und Absolutismus</b>	225
I. Das alte Reich und die neuen Staaten am Ende des Mittelalters	225
1. Zerfallserscheinungen in Reich und Kirche	225
2. Legitimationsproblem der neuen Machsträger	226
II. Neue Lehren und Ansichten zur Realität im 16. Jahrhundert	229
1. Staatsräson und Souveränität	229
a) Niccolò Machiavelli und die fürstliche Machtpolitik	229
b) Jean Bodin und die souveräne Majestät	230
2. Absolutismus und gelehrtes Gemeinrecht	231
III. Konfessionalisierung und Krieg zu Beginn der Neuzeit	232
1. Partikularisierung durch Konfessionalisierung	232
2. Territorialisierung durch partikuläre Rechtsordnungen	233
IV. Vernunftrecht, Kontraktualismus und Absolutismus	235
1. Vernunftrecht als « <i>ius commune</i> »	235
2. Sicherheit oder Freiheit	236
a) Thomas Hobbes: Herrschaftsordnung durch Gesellschaftsvertrag	236
b) Baruch de Spinoza: Kritik am Kontraktualismus	239
c) Achenwall/Pütter: Die Vollendung des Vertragsgedankens im 18. Jahrhundert	242
<b>9. Kapitel: Vernunft und Aufklärung</b>	243
I. Vernunftrecht als historisches Phänomen	243
II. Vernunftrecht und neue Methode	246
1. Hugo Grotius (Huig de Groot, 1583–1645)	246
2. Bedeutende Naturwissenschaftler und Philosophen	250
a) Francis Bacon (1561–1626)	250
b) Galileo Galilei (1564–1642)	250
c) René Descartes (1596–1650)	251
3. Thomas Hobbes (1588–1679)	251
4. Baruch de Spinoza (1632–1677)	253
5. Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716)	255

III. Vernunftrecht und Gesellschaftspolitik	257
1. Die Pflichtenlehre Samuel Pufendorfs (1632–1694)	257
2. Anthropologische Begründung des Rechtsstaates	258
3. Die ewig göttliche Naturrechtswissenschaft von Johann Gottlieb Heineccius (1681–1741)	259
4. Christian Wolff (1679–1754)	260
5. John Locke (1632–1704)	264
6. Christian Thomasius (1655–1728)	266
7. Barockes Welttheater des Vernunftrechts	268
IV. Aufklärung	269
1. Aufklärung und politische Freiheit	269
2. Aufklärung und Popularisierung	271
3. Aufgeklärter Absolutismus	271
4. Diskussion der Todesstrafe im aufgeklärten Absolutismus	273
a) Jean-Jacques Rousseau (1712–1778)	273
b) Cesare Beccaria (1738–1794)	274
c) Voltaire (1694–1778)	275
d) Immanuel Kant (1724–1804)	276
V. Die Erklärung der Menschenrechte	281
1. Die Menschenrechtserklärungen von 1776 und 1789	281
2. Das Geschlechterverhältnis vor der Französischen Revolution	283
3. Alle Menschen werden Brüder?	284
4. Die Menschenrechte heute	287
<b>10. Kapitel: Kodifikation und Rechtsanwendung</b>	289
I. Die Kodifikation	289
1. Die Kodifikation als Rechtssystem	289
2. Das Ziel der Kodifikationen	291
II. Die Kodifikationen des Vernunftzeitalters	292
1. Kurfürstentum Bayern	292
2. Preussische Staaten	292
3. Französisches Territorium (und bis 1815 französisches Empire)	293
4. Österreichische Monarchie und Republik	294
III. Schaffung und Anwendung von Kodifikationen	297
1. Die Funktion der Kodifikation	297
2. Gesetzgebungslehre	298
a) Wozu braucht es überhaupt Gesetze?	298
b) Wie genau soll man Gesetze machen?	299
3. Gesetzesauslegung	300
a) Auslegung als Notwendigkeit	300
b) Der Gesetzeszweck als Richtmass der Interpretation	301
c) Auslegung eines mangelhaften Gesetzes nach Billigkeitserwägungen	301
d) Die Billigkeit als selbständiger Rechtsbegriff	302
aa) Die Entwicklung des aristotelischen Billigkeitsbegriffs durch Thomas von Aquin	302



bb)	Billigkeit als «mildernde» Gerechtigkeit (Gesetzesabweichung)	303
e)	Recht als Zwang bei Kant	304
f)	Recht zwischen Billigkeit und Zwang	307
IV.	Rechtsprechungsregeln und Kodifikation	309
1.	Gemeinrechtslehre und Interpretationsregeln	309
2.	Das «Allgemeine Preussische Landrecht» (ALR)	310
3.	Das «Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch» (ABGB)	313
4.	Der «Code Civil» (CC)	313
V.	Kodifikation und Gemeinrechtslehre in Deutschland	314
VI.	Die Situation in der Schweiz	315
<b>11. Kapitel:</b>	<b>Historische Rechtsschule und Rechtspositivismus</b>	<b>319</b>
I.	Natur und Geschichte	319
1.	Rationale Struktur der Natur	319
2.	Geschichtliche Struktur der Natur	320
3.	Geschichte als Fortschritt	322
4.	Göttinger Historisch-Enzyklopädische Rechtsschule	323
5.	Geschichte als Identität von Volk und Nation	325
II.	Die Historische Rechtsschule und das Privatrecht	327
1.	Die historisch-organische Betrachtung des Rechts	327
2.	Geschichte als Denkschulung oder als Nationalmythos	328
3.	Der Germanist: Karl Friedrich Eichhorn (1781–1854)	330
4.	Der Romanist: Friedrich Carl von Savigny (1779–1861)	331
a)	Praxisbezug der Geschichte	331
b)	Methodenbegriff	332
c)	Kodifikation als Problem	333
d)	Zwischen Metaphysik und Mathematik	333
e)	Expertenwissen und Juristenstand	334
5.	Befürworter der Kodifikation und des Liberalismus	336
a)	Anton Friedrich Justus Thibaut (1772–1840)	336
b)	Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770–1831)	337
III.	Privatrecht und bürgerliche Gesellschaft	338
1.	Die Geschichtlichkeit des Privatrechtssystems	338
a)	Privatrecht zwischen Ideologie und Historizität	338
b)	«Kantianismus» im 19. und 20. Jahrhundert	339
c)	Geschichtlichkeit des Privatrechts	340
2.	Privatrechtsordnung und Einteilungsmöglichkeiten	341
a)	Römischer Begriff und mittelalterliche Auffassung von eigenem Recht	341
b)	Strukturierung des Privatrechts zur Zeit des Humanismus	342
c)	Systematisierung des Privatrechts im Zeitalter des Vernunftrechts	343
d)	«Klassisches» Privatrecht des 19. Jahrhunderts	344

IV. Der Positivismus	346
1. Positivismus und Privatrecht	346
a) Rechtsdogmatik und Positivismus	346
b) Rechtspositivismus und «Begriffsjurisprudenz»	348
c) Das wissenschaftliche Selbstverständnis des Positivismus	350
2. Positivismus und Strafrecht	351
<b>12. Kapitel: Recht im Spannungsfeld von Industrialisierung, Positivismus, Naturalismus und Nationalismus</b>	<b>355</b>
I. Die doppelte Revolution	355
II. Nationalismus und Masse	357
1. Das dritte Element	357
2. Rechtsvereinheitlichung als nationales Politikum ersten Ranges	358
III. Modernisierung und Massen	363
1. Industrialisierung und Lebensbedingungen	363
2. Massenelend und soziale Reformen	365
3. Industrialisierung und Kommunismus	368
4. Die Verhältnisse in der Schweiz Ende des 19. Jahrhunderts	372
a) Ein erster Schritt zur Sozialversicherung	372
b) Der Staat als Sanierer privater Unternehmen	373
IV. Die Stellung der Frau im 19. und 20. Jahrhundert	375
V. Rechtsdogmatismus und Lebenswelt	377
1. Der Rechtspositivismus und neue Anreize	377
2. Naturalismus als Selektionsprinzip	381
3. Darwins Theorie und der Sozialdarwinismus	381
4. Sozialdarwinistische Überspitzung des Nationalismus im Recht	383
5. Naturalismus und Freirecht	385
6. Vom Volks- zum Rassegeist im Recht	388
7. Kriminal-Anthropologie und kritisches Strafrecht	395
8. Biologie, Medizin und Recht	398
<b>13. Kapitel: Recht und Unrecht im 20. Jahrhundert</b>	<b>401</b>
I. Charakteristik eines Jahrhunderts	401
II. Der Erste Weltkrieg (1914–1918)	402
1. Die alten Grossmächte und Deutschland um 1900	402
2. Die neuen Grossmächte und die Weimarer Republik (1919–1933)	404
III. Der Nationalsozialismus in Deutschland (1933–1945)	405
1. Das Ergebnis der nationalsozialistischen Diktatur	405
2. Die Machtübernahme	409
3. Die Herrschaftspraxis der Nationalsozialisten unter Hitler	411
4. Die Ideologie	414
a) Charakteristik und Programmatik	414
b) Vorgehen und Taktik	418
5. Die Rechtsanschauung der NS-Führungsspitze	420
6. Der Richter im NS-Staat	420
7. Das NS-Privatrecht	423

8. Die NS-Rechtswissenschaft	425
9. Die Beseitigung der nationalsozialistischen Diktatur	429
a) Militärische Niederschlagung	429
b) Wirtschaftlicher Wiederaufbau	430
c) Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands	430
d) Aufhebung der NS-Gesetzgebung und Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse	431
IV. Europa nach dem Zweiten Weltkrieg	433
1. Demokratie statt Diktatur für Westeuropa	433
2. Frieden und Wachstum durch Internationale Organisationen	435
3. Let Europe arise!	435
4. Selbständigkeit und Selbstverantwortung als Garanten von Frieden und Fortschritt	437
5. Zum Schluss	439
 <b>Anhang</b>	
Biographische Kurzangaben	440
Personenregister	459
Stichwortregister	465
Abbildungsverzeichnis	480